

GEOGRAPHICA AUGUSTANA

**Matthias Schmidt
Serge Leopold Middendorf
Sebastian Purwins
Christina Walter
(Hrsg.)**

The Plurality of Political Ecology

Tagungsband zur zweiten augsburger.forschungswerkstatt.

The Plurality of Political Ecology

Tagungsband zur zweiten augsburger.forschungswerkstatt.

Augsburg 2023

ISSN 1862-8680

ISBN 978-3948283-07-0

Copyright © 2023 Institut für Geographie, Universität Augsburg
Alle Rechte vorbehalten

Universität Augsburg
Lehrstuhl für Humangeographie
Alter Postweg 118
86159 Augsburg

Textverarbeitung, Layout: Simone Kupies
Umschlaggestaltung: Serge Leopold Middendorf

Inhalt

Matthias Schmidt, Serge Leopold Middendorf, Sebastian Purwins, Christina Walter Einleitung	1
Serge Leopold Middendorf, Sebastian Purwins, Christina Walter, Matthias Schmidt Zur Pluralität der Politischen Ökologie	3
Ulrich Brand, Markus Wissen Imperial Mode of Living and Political Ecology	13
Felix Malte Dorn Die Kolonialität der Energiewende und grüner Extraktivismus in Lateinamerika	17
Lucas Schwarz, Achim Brunnengräber Now it's Getting Personal - Considering Nuclear Waste Justice from an Environmental and Individual Perspective	27
Hendrik Sander Eine Politische Ökologie der Wärmewende: Das Beispiel Berlin	37
Tino Petzold Legal Ecologies. Rechtsgeographische Perspektiven auf gesellschaftliche Naturverhältnisse – Ein Überblick	43
Rosa Philipp Eine Feministische Politische Ökologie des Widerstands am Istmo de Tehuantepec, Mexiko	55
Martin Thalhammer “Who benefits, cui bono, when species meet?” Contours of a Multi-Species Political Ecology	63
Anlage 1 - Detaillierte Darstellung Netzwerkanalyse. Thematische Analyse der Publikationen von Forschenden der Politischen Ökologie an Institutionen im DACH-Raum, die zwischen 2020 und 2022 erschienen sind.	

Zur Pluralität der Politischen Ökologie

Serge Leopold Middendorf, Sebastian Purwins, Christina Walter, Matthias Schmidt

1. Hinführung

Die Politische Ökologie weist eine große und erstaunlich anhaltende Popularität auf und hat sich im Verlauf der letzten Dekaden als Forschungsansatz in den Sozialwissenschaften weltweit etabliert. Sie ist Teil zahlreicher Curricula unterschiedlichster Studiengänge oder selbst als Studiengang avanciert. Arbeitsgruppen und Professuren mit der Denomination Politische Ökologie wurden eingerichtet und die Anzahl und Vielfalt an Publikationen in diesem Feld ist inzwischen nicht mehr zu überblicken. Obgleich die Halbwertszeit wissenschaftlicher Ansätze und Theorien zunehmend kürzer zu werden scheint, zeigt die Politische Ökologie scheinbar keine Ermüdungserscheinungen, wie die nach wie vor rege Publikationstätigkeit oder das Interesse an Tagungen in diesem Feld belegen. Die Breite an Themen, Konzepten oder theoretischen Zugangsweisen wurde jüngst auch mit dem Handbuch zur Politischen Ökologie (Gottschlich et al. 2022) belegt, das bereits jetzt als State-of-the-Art zur Politischen Ökologie im deutschsprachigen Raum gesehen werden kann.

Technologische Entwicklungen, politische Prozesse, Umweltveränderungen oder gesellschaftliche Transformationen, die in gewisser Weise alle eng miteinander verschnitten sind, fordern die Wissenschaft immer wieder heraus, diese kritisch zu analysieren und Folgen zu antizipieren. Ungleiche Ressourcenzugänge, marginalisierte Teilhabe oder divergierende Folgen belegen bestehende Machtungleichgewichte. Hier bieten sich somit unerschöpfliche Felder und Anknüpfungspunkte für die Politische Ökologie. Entsprechend befassen sich Polit-Ökolog*innen mit Zugang, Kontrolle und Management von natürlichen Ressourcen, mit Nahrungsmittelproduktion, -verarbeitung und Ernährung, mit Migrationsprozessen, Tourismus und Klimawandelfolgen, mit Fragen von Verwundbarkeit und Resilienz, mit Prozessen in urbanen Kontexten, mit Energieforschung oder More-Than-Human-Perspektiven (Schmidt et al. 2019). Fallstudien hierzu finden sich sowohl im Globalen Süden als auch im Globalen Norden, in ländlichen wie auch urbanen Räumen. Zudem mangelt es nicht an Beiträgen, die jeweils neue Richtungen der Politischen Ökologie ausrufen: ‚towards a political ecology of the digital economy‘ (Kostakis et al. 2016), ‚towards a peri-urban politi-

cal ecology‘ (Karpouzoglou et al. 2018), ‚towards a political ecology of climate change mitigation‘ (Sovacool 2021), ‚towards a modest political ecology of the future‘ (Lawhon et al. 2021) oder ‚towards an embodied political ecology of fat masculinities‘ (Canoy 2021). Nachdem wir in unserem Beitrag (Schmidt et al. 2019) der Politischen Ökologie eine Vielfältigkeit und „Fuzzyness“ attestiert hatten, die einer „Blackbox [gleich], in die nahezu alles hineingepackt werden kann“ (Schmidt et al. 2019:2), haben Gottschlich et al. (2022) ähnlich geurteilt und sich mit ihrem Handbuch „Politische Ökologie“ frühzeitig vom „Anspruch verabschiede[t], das gesamte Feld der deutschsprachigen Politischen Ökologie abzubilden“ (Gottschlich et al. 2022:15) und stattdessen entschieden, „Momentaufnahme[n] aktueller Debatten“ aufzuzeigen.

In dem vorliegenden Beitrag wollen wir der Frage nachgehen, ob und welche aktuellen Schwerpunkte bei diesen Debatten in der Politischen Ökologie zu identifizieren sind, indem wir Publikationen mit einem erkennbaren Bezug zur Politischen Ökologie an wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH-Raum) im Zeitraum von 2020 bis 2022 recherchiert und analysiert haben. Unser Aufsatz liefert zunächst einen kurzen allgemeinen Überblick zur Politischen Ökologie und legt dabei wichtige Einflüsse und Entwicklungen dar. Angesichts der Breite und Vielfalt der Politischen Ökologie kann dies nur einen Abriss darstellen, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Anschließend stellen wir das methodische Vorgehen und die Ergebnisse unserer Analysen vor. In der folgenden Diskussion arbeiten wir Themenbereiche heraus und zeigen Verknüpfungen auf, die die Publikationslandschaft der Politischen Ökologie im Untersuchungszeitraum geprägt haben. Dem Motto der Tagung entsprechend plädieren wir dafür, auch und insbesondere angesichts der eingangs erwähnten multiplen Krisen, die Vielfalt der Politischen Ökologie als Chance zu begreifen.

2. Politische Ökologie in a nutshell

Im Fokus der Politischen Ökologie stand von Anfang an die Frage, wie sich Macht in diskursiven und materiellen Konflikten um Natur manifestiert (Forsyth 2003; Robbins 2012). So entstand die Politische Ökologie aus dem Bedürfnis heraus, den Re-

duktionismus neomalthusianischer Erklärungen von Landdegradation oder Umweltwandel (Blaikie 1985; Watts 1983) zu überwinden. Diese Verschmelzung von politisch-ökonomischen und kultur-ökologischen Perspektiven wurde als "Political Ecology" (dt.: Politische Ökologie) bekannt (Blaikie und Brookfield 1987; Bassett 1988). Svarstad und Benjaminsen (2020) heben wichtige Einflüsse auf die Politische Ökologie hervor, beispielsweise die marxistische politische Ökonomie (Watts 1983), akteursorientierte Perspektiven (Blaikie und Brookfield 1987), post-strukturalistische Theorien und Analysen (Adger et al. 2001; Peet und Watts 2004; Escobar 2008) sowie die Science and Technology Studies (Robbins 2007; Goldman et al. 2011). Basset und Peimer (2015) identifizieren in der Politischen Ökologie drei verschiedene theoretische Herangehensweisen: (1) environmental/social dialectic, (2) environmental constructivism und (3) co-production of socionature. Die erste Perspektive vereint dabei strukturalistische Sichtweisen mit einer positivistischen Sicht auf Ökologie, deren theoretische Grundlage der historische Materialismus bildet (vgl. Blaikie 1985). Forschungen in dieser Tradition nutzen Ansätze wie Haushaltsbefragungen, Chains of explanations und multiskalare Analysen. Der umwelt-konstruktivistische Ansatz verfolgt hingegen das Ziel, dominante Narrative zu dekonstruieren und befasst sich methodisch folglich häufig mit Diskursanalysen und der Frage wie Umwelt und Wissen darüber co-produziert werden (vgl. Fairhead und Leach 1996). Der dritte und jüngste Ansatz ist die Betonung der Co-Produktion von Gesellschaft und Natur als socionature und greift dabei vor allem auf Science and Technology Studies (STS) sowie die Actor-Network-Theory (ANT) (vgl. Latour 2005) zurück. Allen drei Perspektiven ist gemein, dass sie einen Schwerpunkt auf Machtfragen legen, Ökologie in sozialer Relation analysieren und den Nicht-Gleichgewichtscharakter sozial-ökologischer Systeme betonen. Denn sozial-ökologische Verhältnisse sind fließend und in einem kontinuierlichen Prozess des Werdens.

Daneben existieren weitere Versuche, die Politische Ökologie in Strömungen und/oder Abschnitte einzuteilen. Tetreault (2017) unterscheidet beispielsweise zwei Prototypen der Politischen Ökologie, die materialistische und poststrukturalistische Politische Ökologie, sowie eine dritte "Form", die versucht, diese beiden Perspektiven zu berücksichtigen. Geist (2022) hingegen unterscheidet zwischen einer ersten und zweiten "Generation" der Politischen Ökologie. Die erste Generation findet dabei ihren Ursprung in der Sichtweise, ausgehend von spezifischen Umweltveränderungen, Mensch-Um-

welt-Beziehungen durch die (neo)marxistische Brille zu analysieren. Diese Herangehensweise fächerte sich in den 1970er und 1980er Jahren durch sozialkonstruktivistische, relationale und neomaterialistische Sichtweisen weiter auf. Die zweite Generation zeichnet sich im Gegensatz dazu nach Geist (ebd.) dadurch aus, dass sie den historischen Materialismus als überwunden betrachtet (vgl. Flitner 2003). Im Sinne der Akteurs-Netzwerk-Theorie werden verstärkt nichtmenschliche Dinge – hier im Sinne von Seiendem – Tiere, Pflanzen, Erde, selbst Artefakte und Waren auf gründlichere, strategische und ökologische Weise betrachtet (vgl. Bennett 2020). Geist (2022) plädiert hingegen für eine Repositionierung zu und Reinstituierung von ursprünglichen „anarcho-marxistischen“ Sichtweisen, deren Tendenzen er bereits in aktuellen angloamerikanischen Aufsätzen ausfindig macht. Zuletzt wiesen Desvallées et al. (2022) in ihrem umfassenden Review darauf hin, dass die europäische Politische Ökologie zunehmend dadurch gekennzeichnet ist, dass sie einen Wandel hin zu einer "radical advocacy" (ebd. 2022:335) erfährt. Sie differenzieren zuletzt die Politische Ökologie nicht anhand der Forschungsfelder, sondern hinsichtlich der epistemischen Gemeinschaften.

Mit unserer Untersuchung wollen wir für eine Teilmenge der europäischen Politischen Ökologie den Versuch unternehmen, die Vielfalt an Themen überblicksartig zu strukturieren und für einen eng begrenzten (Zeit-)Raum nachzuzeichnen und so zumindest Hinweise auf eine mögliche "Struktur der Vielfalt" jenseits disziplinärer Grenzen aufzudecken.

3. Methodisches Vorgehen

Wie bereits knapp erläutert, besteht das Ziel unserer Untersuchung darin, Schwerpunkte jüngerer Debatten innerhalb der Politischen Ökologie anhand wissenschaftlicher Publikationen im deutschsprachigen Raum zwischen 2020 und 2022 zu identifizieren. Für die Auswahl der untersuchten Publikationen wurden zunächst die Webseiten von wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH-Raum) in den Fachbereichen (Human)Geographie, Sozialwissenschaften und Politikwissenschaften nach Mitarbeiter*innen durchforstet, die Politische Ökologie als eigenen Forschungsschwerpunkt angeführt haben oder die im Zeitraum von 2020 bis 2022 Publikationen veröffentlicht haben, welche sich dem Feld der Politischen Ökologie zuordnen lassen. Die Zuordnung erfolgte durch Nutzung des Begriffs ‚Politische Ökologie‘ bzw. ‚Political Ecology‘ in Titel,

Abstract oder als Keyword sowie durch eine freiere thematische Zuordnung. Dies war auch deswegen zum Teil erforderlich, da es keine institutionalisierten Netzwerke wie beispielsweise Arbeitskreise der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) gibt. Diese freiere Zuordnung ergab sich zumeist aus der Durchsicht des weiteren Publikationskontextes wie beispielsweise der informellen Netzwerke. Zusätzlich wurden alle Mitglieder des POLLEN-Netzwerks (Political Ecology Network), die an Institutionen im DACH-Raum angesiedelt sind, in der Untersuchung berücksichtigt, da diese sich qua Mitgliedschaft selbst als Politische Ökolog*innen verstehen. Insgesamt wurden somit 314 Aufsätze, Buchkapitel und sonstige Publikationen als Datensatz erfasst. Wenn im Folgenden öfter nur eine Publikationsart erwähnt wird (bspw. Artikel), so ist dies nur als stilistischer Kniff zu verstehen, da eine vollständige Aufzählung sämtlicher Publikationsformen den Lesefluss behindern würde.

Von den erfassten Publikationen wurden jene nicht weiter berücksichtigt, die am Standort Augsburg nicht zugänglich waren, keine fachwissenschaftli-

che Publikation darstellen oder zum Zeitpunkt der Erfassung noch nicht erschienen waren. Im nächsten Schritt wurden die Keywords der untersuchten Aufsätze gesammelt und daraus thematische Cluster gebildet. Themencluster, denen am Ende des Prozesses weniger als fünf Artikel zugeordnet wurden, wurden für die weiteren Analysen nicht berücksichtigt. Somit blieben 279 Publikationen übrig, die für die folgenden Auswertungen herangezogen wurden.

4. Ergebnisse der Analyse

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die Analyse von Polit-Ökolog*innen und deren Publikationen zur Politischen Ökologie, die an wissenschaftlichen Institutionen im DACH-Raum in den Jahren 2020 bis 2022 erschienen sind. Abbildung 1 stellt Forschende mit einem Schwerpunkt in Politischer Ökologie an wissenschaftlichen Institutionen im DACH-Raum dar, sortiert nach Standorten. Dabei sind Standorte mit zwei und weniger Mitarbeiter*innen unter ‚Sonstige Standorte‘ zusammengefasst. Insgesamt wurden Publikatio-

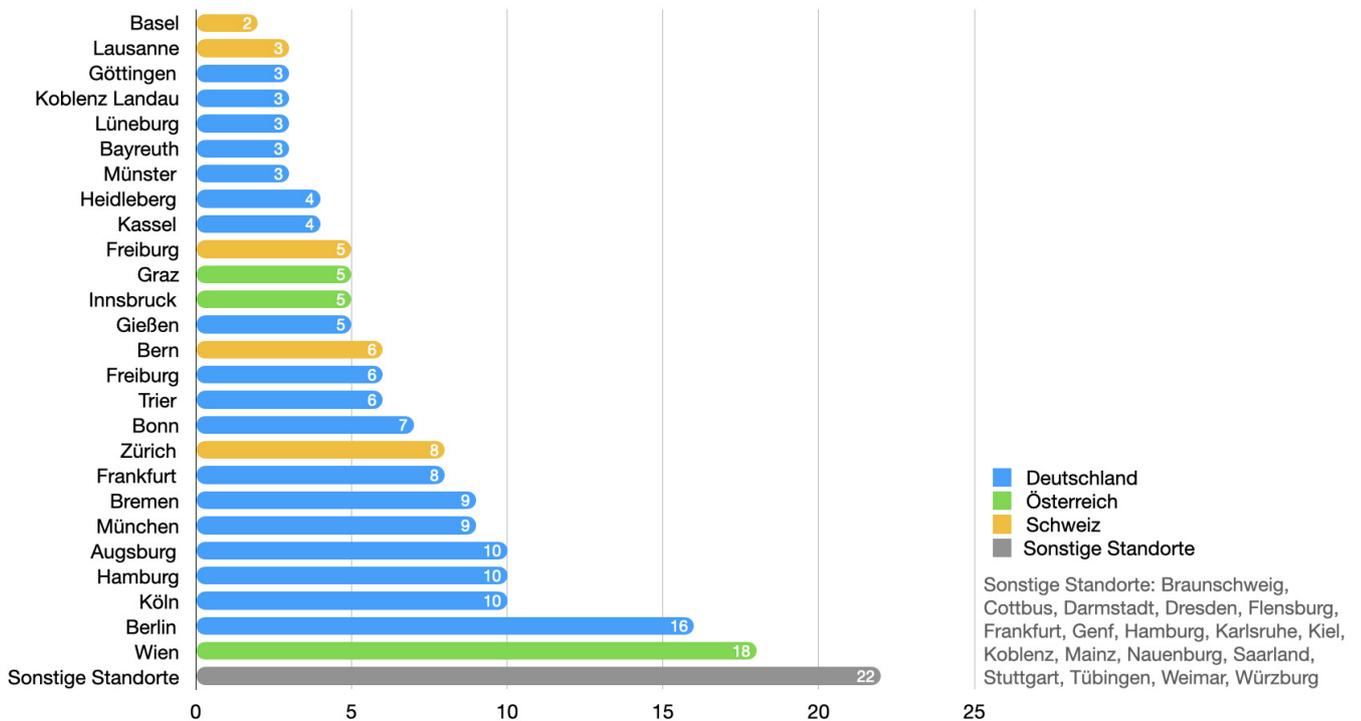


Abbildung 1: Anzahl Forschende mit einem Schwerpunkt in Politischer Ökologie an wissenschaftlichen Institutionen im DACH-Raum im Erhebungszeitraum 2020 bis 2022. Eigene Darstellung.

nen von 193 Forschenden berücksichtigt, wobei die Verteilung auf die einzelnen Standorte nur eine erste Orientierung über den Grad an „Präsenz“ in der Publikationslandschaft geben kann, zumal an einzelnen Standorten Polit-Ökolog*innen an unterschiedlichen wissenschaftlichen Instituten tätig sind. So sind beispielsweise zum Standort „Berlin“ sowohl Forschende der Freien Universität als auch der Humboldt-Universität zusammengefasst. Im ersten Teil der inhaltlichen Analyse befassen wir uns mit den räumlichen Schwerpunkten der Publikationen, sofern die Arbeiten einen räumlichen Bezug aufweisen. Anschließend analysieren und diskutieren wir die Ergebnisse der Analyse von thematischen Schwerpunkten.

Schwerpunkt nachweisen, doch befassen sich deutlich mehr Studien mit dem sogenannten Globalen Süden als mit dem Globalen Norden. Dabei lag der räumliche Fokus von 47 Artikeln auf Asien, von 44 auf Lateinamerika, von 35 auf Afrika und von acht auf Ozeanien. Dagegen befassten sich 67 Artikel mit Themen in Europa. Hingegen waren die Räume Nordamerika, Naher und Mittlerer Osten (lediglich zwei Publikationen zu Iran) sowie Zentralasien (eine Publikation) kaum oder gar nicht Gegenstand von Publikationen zwischen 2020 bis Ende 2022. Zumindest für den Raum Nordamerika ließe sich vermuten, dass dieser Raum überwiegend von Polit-Ökolog*innen aus Nordamerika selbst abgebildet wird.

4. 1. Politisch-ökologische Forschungen weltweit

Die Weltkarte mit den vertretenen Forschungsregionen (siehe Abbildung 2) zeigt, dass Polit-Ökolog*innen wissenschaftlicher Institutionen im DACH-Raum weltweit Forschung betreiben. Insgesamt lässt sich kein dominierender räumlicher

4. 2. Thematische Pluralität

Die Frage nach der thematischen Fokussierung der Politischen Ökologie oder nach der Auffächerung in verschiedene Strömungen ist immer wieder Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen (vgl. Geist 2022; Desvallées et al. 2022). Unsere Analyse spiegelt diese Vielfalt ebenfalls wider und lässt

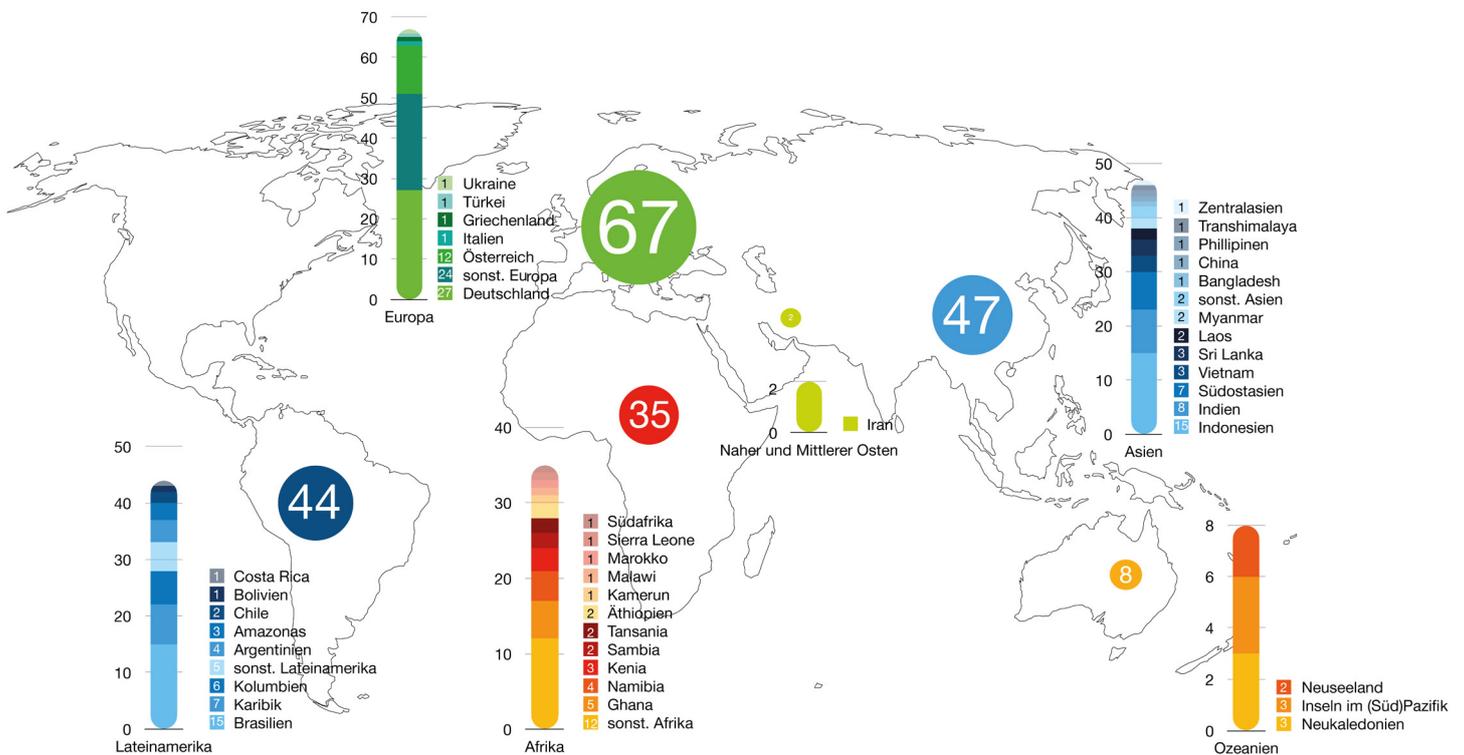


Abbildung 2: Weltkarte mit Forschungsregionen und jeweiligen Länderschwerpunkten. Eigene Darstellung.

dabei bestimmte Schwerpunkte erkennen (siehe Abbildung 3).

Besonders zwei thematische Schwerpunkte stehen hervor: ‚Farming, Food und Bioeconomics‘ mit 57 Nennungen sowie ‚Water, Marine Ecosystems and Oceans‘ mit 48 Nennungen. Danach folgen das in sich sehr heterogene Themencluster ‚Urban‘ (30) sowie ‚Land Use (Conflicts)‘ (27), das als eines der klassischen Themen der Politischen Ökologie gesehen werden kann. Ein Großteil der übrigen Themencluster bewegt sich im Bereich von etwa 15-25 Nennungen. Wenig vertretene Themen sind hingegen ‚Labour‘, ‚Financialisation‘ und ‚Mobilities‘ mit jeweils nur fünf Nennungen. Einschränkend muss jedoch hinzugefügt werden, dass die Themencluster zweifellos auch einen unterschiedlich hohen Spezifizierungsgrad aufweisen.

Prinzipiell bildet unsere Analyse die vermutete und bereits beschriebene Pluralität der Politischen Ökologie sehr gut ab und verdeutlicht, dass sich Polit-Ökolog*innen mit einer Vielzahl unterschied-

lichster Themen befassen. Dennoch lassen sich zwei große thematische Schwerpunkte anhand der absoluten Nennungen identifizieren, die wir mit ‚Farming / Food / Bioeconomics‘ (n=57) sowie ‚Water / Marine Ecosystems and Oceans‘ (n=48) beschrieben haben. Desvallées et al. (2022) haben in ihrem allgemeinen Review über international erschienene Artikel der Politische Ökologie vier Cluster identifiziert: (1) konzeptionelle Artikel, (2) Artikel im Feld der Urbanen Politischen Ökologie, (3) Artikel im Feld ‚Farming‘ und (4) Artikel, die sich mit Extraktivismus in Lateinamerika befassen. Konzeptionelle Beiträge waren in unseren Analysen ‚Knowledge Production / Theories‘ (n=25) tendenziell seltener vorzufinden. Aufsätze zu ‚Extractivism / Mining‘ waren ebenfalls nicht stark repräsentiert (n=15). Im direkten Vergleich zu der Arbeit von Desvallées et al. (2022) fällt insbesondere auf, dass Artikel zum Bereich ‚Water / Marine Ecosystems and Oceans‘ in unserer Analyse deutlich stärker vertreten waren.

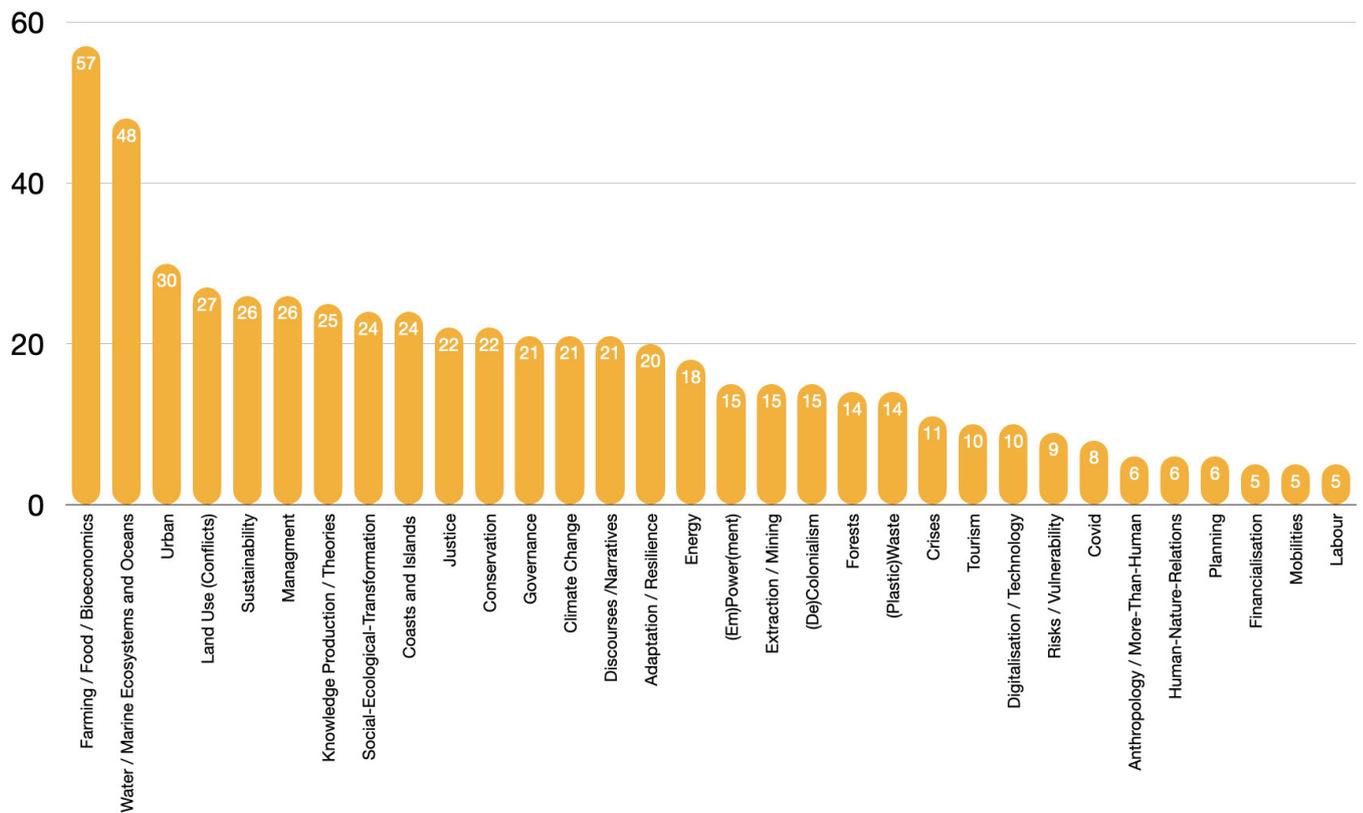


Abbildung 3: Absolute Anzahl der Nennungen nach Themencluster. Eigene Darstellung.

4. 3. Vernetzte Themenvielfalt

Neben den absoluten Häufigkeiten von bestimmten Themenschwerpunkten haben wir uns darüber hinaus mit den Verbindungen zwischen den Themen befasst, die wir in einer Netzwerkanalyse dargestellt haben. Diese lässt sich graphentheoretisch beschreiben und auch visuell veranschaulichen. Verbindungen bilden sich dann aus, wenn Publikationen von uns mehr als einem Keyword zugeordnet wurden. Verfügt ein Artikel beispielsweise über die Keywords 'Digitalisation and Technology' und 'Energy', so wurde er jeweils als ein Artikel in beiden Schwerpunkten gezählt und mit einer

Verbindungsline gekennzeichnet. In dem Fall, dass eine Publikation drei Themen zugeordnet wurde, ergeben sich bereits drei Verbindungen. Bei vier Themen sechs und bei fünf Themen zehn Verbindungen. Die Art der Verbindungen ist in unserem Fall ungerichtet. Wurden mehrere Verbindungen bei mehreren Publikationen festgestellt, so wurde die Verbindung zwischen den Knoten „stärker“. Die Tatsache, dass Kanten (ungerichtete Graphen) gemeinsame Knoten besitzen, bezeichnet man in der Graphentheorie als Indizenz. Die Stärke drückt sich visuell in der Strichstärke sowie in der Farbigkeit (gelb zu rot) aus (siehe Abbildung 4).

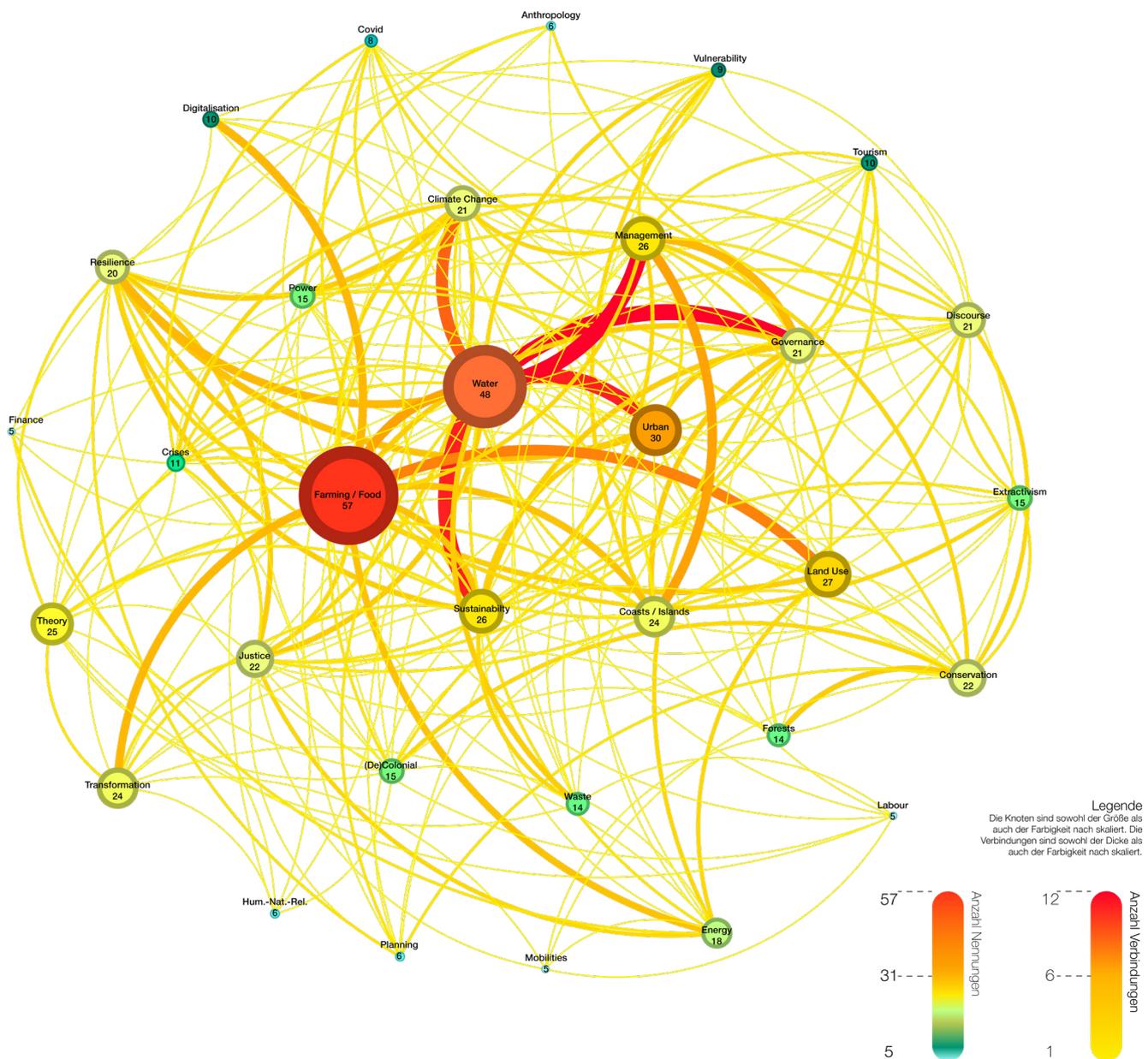


Abbildung 3: Netzwerkanalyse. Thematische Analyse der Publikationen von Forschenden der Politischen Ökologie an Institutionen im DACH-Raum, die zwischen 2020 und 2022 erschienen sind. Eigene Abbildung. Detaillierte Darstellung: siehe Anlage 1.

Die Anzahl der Nennungen in den einzelnen Clustern wird sowohl durch die Größe (Durchmesser) als auch durch die Farbigkeit angezeigt, wobei die Cluster von einem hellen Blau über Grün und Gelb bis zu Rot skalieren. Die Zusammenschau, also die Anzahl und Art der Beziehungen zwischen den Knoten (Clustern) wird Adjazenz genannt und kann in Anhang 1 im Detail nachvollzogen werden.

So weist beispielsweise der Themenbereich ‚Farming / Food / Bioeconomics‘ mit 23 ausgehenden Verbindungen (die hier als ungerichtete Graphen auch gleichzeitig eingehende Verbindungen sind) zu anderen Knoten eine Vielzahl an Verknüpfungen zu anderen Themenbereichen auf. Es gibt stärkere Verbindungen zu ‚Land-Use‘ oder zu ‚Digitalisation/Technology‘, aber dennoch auch zahlreiche „mittelstarke“ Verbindungen in der Stärke fünf bis acht (Indizienz) zu anderen Themenbereichen. Im Gegensatz dazu hat der Themenbereich ‚Water‘ deutlich stärkere Verbindungen zu ausgewählten anderen Themen, was die Linienstärke und Farbigkeit der verbindenden Linien widerspiegelt. Publikationen zum Thema ‚Water‘ befassen sich außerdem häufig auch mit ‚Governance‘, ‚Sustainability‘, ‚Urban‘, ‚Management‘ sowie ‚Climate Change‘. Diese Verbindungen sind auch aufgrund ihrer Stärke elf bzw. zwölf insgesamt am deutlichsten ausgeprägt. Überschneidungen mit dem Review von Desvallées et al. (2022) ließen sich in den Themen ‚Urban‘ und ‚Farming / Food / Bioeconomics‘ identifizieren, wobei letzteres deutlich dominierender war. Dabei ist zu bemerken, dass beispielsweise die Verbindungen mit ‚Land Use (Conflicts)‘ (8) relativ stark sind, vermutlich auch, weil es sich dabei um ein Kernthema politisch-ökologischer Arbeiten handelt.

Abschließend ist anzumerken, dass die Cluster lediglich aus Keywords erstellt wurden. Wenn also die berücksichtigten Artikel in ihren Keywords, dem Titel oder dem Abstract keine expliziten Themen ausweisen, obwohl diese im eigentlichen Text eine Rolle spielen, so wurden sie bei unserer Analyse nicht berücksichtigt. Weiterhin ist zu beachten, dass die Über- oder Unterrepräsentation einzelner Cluster aufgrund der gewählten Vorgehensweise eher Trends oder Tendenzen abbilden. Ebenso sind aufgrund unserer Herangehensweise bestimmte Themen besonders bei den Verbindungen unterrepräsentiert. Bei der Ermittlung der Verbindungen sind verständlicherweise nur solche thematischen Verbindungen erfasst, die auch vorhanden waren. Wenn eine Publikation Keywords aufweist, die aufgrund unserer 5-Nennungen-Hürde herausgefallen sind und somit am Ende beispielsweise nur noch

‚Labour‘ als Keyword verblieb, so wurde für ‚Labour‘ keine Verbindung zu anderen Themen ausgewiesen. Hätten wir jedoch alle Keywords unabhängig von ihrer Anzahl an Nennungen einbezogen, so wären alle Abbildungsversuche wenig sinnvoll gewesen, da sich die Zahl der Knoten mehr als verdreifacht hätte.

4. 4. Besonderheiten

Wir haben die Verbindungen sowie Schwerpunkte beschrieben, um die Vielfalt der Politischen Ökologie abzubilden. Hier wollen wir noch auf ein paar Besonderheiten eingehen, die zum einen mit dem Cluster ‚Water‘ zu tun haben, zum anderen mit der Covid-19-Pandemie.

Bei unserer Analyse zum thematischen Cluster ‚Water‘ ist anzumerken, dass die Kategorie ‚Water / Marine Ecosystems and Oceans‘ sehr stark in sich differenziert ist. Unter dieser Kategorie haben wir alle Artikel zusammengefasst, die sich mit der Ressource Wasser in ihren unterschiedlichen Formen beschäftigen, wie beispielsweise Fließgewässer, Seen, Grundwasser, Bewässerung, aber auch mit den Ozeanen und Meeresökosystemen. Generell kann eine Zweiteilung in Süß- und Salzwasser festgestellt werden, wobei sich die Beiträge um Süßwasser unter anderem mit Fragen rund um Wasserinfrastrukturen, Wasserkraft und WASH (Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene) beschäftigen. Im Gegensatz dazu fokussieren die Beiträge mit dem Schwerpunkt Salzwasser Fragen rund um ‚Marine Justice‘ sowie dem Meeresökosystem, wobei ebenfalls ein Fokus auf Meeresabfälle — vor allem auf Plastik — festzustellen ist. Beide Teilbereiche beschäftigen sich mit Fragen der ‚Water-‘ bzw. ‚Ocean Governance‘. Dies ist ebenfalls in Abbildung 3 erkennbar und stellt eine der zentralen Verbindungen dieses Themengebiets dar. Wie erwähnt ist das Cluster ‚Water‘ inhaltlich von einer großen Breite gekennzeichnet, wurden für diese Analyse dennoch unter dem Begriff ‚Water‘ die Themenbereiche ‚Water‘, ‚Marine Ecosystems‘ und ‚Oceans‘ zusammengefasst. Dabei steht die Ressource Wasser im Zentrum. Zudem ist die Beschäftigung der deutschsprachigen Politischen Ökologie mit der Fischereiwirtschaft nachweisbar, was durch die Verbindung zwischen ‚Food‘ und ‚Water‘ (sieben Publikationen haben diese Verbindung hergestellt) verdeutlicht wird.

Unsere Analyse hat den Zeitraum 2020 bis 2022 betrachtet, in dem Lockdowns, Ausgangsbeschränkungen und „Social Distancing“ (all)gegenwärtig waren. Wissenschaftlich wurde dieses Thema in

unserer Analyse allerdings nur in acht Publikationen adressiert und weist zudem nur zwölf Verbindungen zu anderen Themen auf. Die Verbindungen bewegen sich zwar im Hinblick auf ihre Anzahl im Mittelfeld, wobei die einzelnen Verbindungen alle „schwach“ sind (ein oder zwei gemeinsame Knoten bei Indizenzbetrachtung). Der Ausbruch und die Folgen von Covid-19 wurden bislang vor allem von Natur- und Humanwissenschaften dominiert, die sich mit medizinischen, epidemiologischen oder aerosolphysikalischen bzw. -chemischen Fragestellungen befassen. Gerade zu Beginn der Pandemie, wurde das Phänomen als etwas „aus der Natur kommendes“ beschrieben und sah die Menschen und ihre Umwelt als „Betroffene“ dieser „externen“ Einwirkung. Entgegen dieser apolitischen Lesart, ergeben sich auch viele Forschungsfragen für die Politische Ökologie. Beispielhaft sei hier nur die Frage nach dem Ursprung der Coronaviren als Folge von Zoonosen.

Während Mukerji und Mannino (2020) wenige Wochen nach dem ersten Lockdown im Jahr 2020 auch für eine ‚Philosophie in Echtzeit‘ (wobei der Echtzeitbegriff hier nicht wortwörtlich zu verstehen ist) plädieren, scheint die Politische Ökologie aufgrund ihrer meist empirischen Vorgehensweise kaum prädestiniert, Prozesse in Echtzeit zu analysieren und abzubilden. Viele Prozesse in sozialen oder ökologischen Systemen weisen zudem eine gewisse Trägheit auf, weshalb einige der Wirkungen wohl erst mit Zeitverzögerung eintreten werden. Denkbare Themen für die Politische Ökologie wären hier die enormen Mengen an Einwegmasken, die, ob benutzt oder unbenutzt, großes Potential haben, natürliche Systeme zu beeinträchtigen, oder auch die Folgen der sozialen Disruption, die besonders vulnerable Gruppen auch auf unbestimmte Zeit betreffen können. Beispielhaft sei hier auf Metha et al. (2022) verwiesen, die in einer Studie darlegen, wie Covid-19 die strukturelle Ungleichheit und den ungleichen Zugang zu Ressourcen oder öffentlichen Gütern offengelegt hat. Vermutlich werden gegenwärtig und künftig einige Arbeiten aus dem Bereich der Politischen Ökologie erscheinen, die sich mit den diversen und zahlreichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie beschäftigen.

5. Fazit

Das Ziel unseres Beitrags bestand darin, einen Überblick über die thematischen und räumlichen Schwerpunkte der an wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätigen Polit-Ökolog*innen im Zeitraum zwischen

2020 und 2022 zu liefern. Damit können wir jedoch lediglich ein Schlaglicht auf die gesamte Bandbreite der deutschsprachigen Politischen Ökologie werfen. Denn diese ist viel zu komplex und heterogen, um sie in einem einzigen Aufsatz darstellen zu können, selbst in Anbetracht der von uns gesetzten engen Kriterien. Die durchgeführte Netzwerkanalyse zeigt, dass die Forschungen zur Politischen Ökologie im DACH-Raum sowohl regional als auch thematisch tatsächlich sehr vielfältig und plural sind, wie es das Motto unserer Tagung – der zweiten augsburger.forschungswerkstatt. The Plurality of Political Ecology – vorwegnahm.

Wir hoffen, dass wir mit unserer Analyse von Forschungseinrichtungen, -regionen und -themen die Vielfalt der Politischen Ökologie konkret aufzeigen konnten. Die komplexen Herausforderungen und multiplen Krisen unserer Zeit bedürfen, wie eingangs erwähnt, noch immer einer stärkeren Einbindung der Sozial- und Geisteswissenschaften in wissenschaftliche und öffentliche Debatten. Hierzu kann die Politische Ökologie dank ihrer konzeptionellen und disziplinären Offenheit und ihres multiperspektivischen Ansatzes einen wichtigen Beitrag leisten.

Anlagen

Anlage 1: Netzwerkanalyse. Thematische Analyse der Publikationen Politischer Ökolog*innen an wissenschaftlichen Institutionen im DACH Raum, die zwischen 2020-2022 erschienen sind.

Literatur

- Adger W.N., Benjaminsen T.A., Brown K., Svarstad H. (2001): Advancing a Political Ecology of Global Environmental Discourses. In: *Development and Change* 32(4), 681–715. DOI: 10.1111/1467-7660.00222.
- Bassett T.J. (1988): The Political Ecology of Peasant-Herder Conflicts in the Northern Ivory Coast. In: *Annals of the Association of American Geographers* 1988 78(3), 453–472. DOI: 10.1111/j.1467-8306.1988.tb00218.x.
- Bassett T.J., Peimer A.W. (2015): Political ecological perspectives on socioecological relations. In: *Natures Sciences Sociétés* 23(2), 157–165. DOI: 10.1051/nss/2015029.
- Blaikie P. (1985): *The Political Economy of Soil Erosion in Developing Countries*. London: Routledge. DOI: 10.4324/9781315637556.

- Blaikie P., Brookfield H. (1987): *Land Degradation and Society*. London: Routledge. DOI: 10.4324/9781315685366.
- Canoy N.A. (2021): Towards an embodied political ecology of fat masculinities. In: *Geoforum* 125, 188–191. DOI: 10.1016/j.geoforum.2021.03.014.
- Desvallées L., Arnauld de Sartre X., Kull C. (2022): “Epistemic communities in political ecology: critical deconstruction or radical advocacy?”. In: *Journal of Political Ecology* 29(1), 309–340. DOI: 10.2458/jpe.4702.
- Escobar A. (2008): *Territories of difference. Place, movements, life, redes*. Durham: Duke University Press. DOI: 10.2307/j.ctv1198wg2.
- Fairhead J., Leach M. (1996): *Misreading the African Landscape. Society and ecology in a forest-savanna mosaic*. Cambridge: Cambridge University Press. DOI: 10.1017/CBO9781139164023.
- Forsyth T. (2003): *Critical political ecology. The politics of environmental science*. Nachdruck, London: Routledge. DOI: 10.4324/9780203017562.
- Geist H.J. (2022): Perspektivenwechsel der Politischen Ökologie – Back to the roots! In: *Geographica Helvetica* 77, 511–522. DOI: 10.5194/gh-77-511-2022.
- Goldman M., Turner M.D., Nadasdy P. (2011): *Knowing nature. Conversations at the Intersection of political ecology and science studies*. Chicago Ill., London: University of Chicago Press.
- Gottschlich D., Hackfort S., Schmitt T., von Winterfeld U. (Hg.) (2022): *Handbuch Politische Ökologie. Theorien, Konflikte, Begriffe, Methoden*. Bielefeld: transcript. DOI: 10.1515/9783839456279.
- POLLEN – Political Ecology Network (Hg.) (o.J.): *POLLEN Nodes*. <https://politicalecologynetwork.org/pollen-nodes/> (31.03.2023).
- Karpouzoglou T., Marshall F., Mehta L. (2018): Towards a peri-urban political ecology of water quality decline. In: *Land Use Policy* 70, 485–493. DOI: 10.1016/j.landusepol.2017.11.004.
- Kostakis V., Roos A., Bauwens M. (2016): Towards a political ecology of the digital economy: Socio-environmental implications of two competing value models. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 18, 82–100. DOI: 10.1016/j.eist.2015.08.002.
- Latour B. (2005): *Reassembling the social: an introduction to Actor-Network-Theory*. Oxford: Oxford University Press.
- Lawhon M., Henderson M., McCreary T. (2021): Neither more nor less, but enough: Towards a modest political ecology of the future. In: *Political Geography* 88, 102376. DOI: 10.1016/j.polgeo.2021.102376.
- Mehta L., Parthasarathy D., Pickard J., Srivastava S. (2022): The Political Ecology of COVID-19 and Compounded Uncertainties in Marginal Environments. In: *Frontiers in Human Dynamics* 4, DOI: 10.3389/fhumd.2022.840942.
- Mukerji N., Mannino A. (2020): *Covid-19: Was in der Krise zählt. Über Philosophie in Echtzeit*. Ditzingen: Reclam.
- Peet R., Watts M. (1993): Introduction: Development Theory and Environment in an Age of Market Triumphalism. In: *Economic Geography* 69(3), 227. DOI: 10.2307/143449.
- Robbins P. (2007): *Lawn people. How grasses, weeds, and chemicals make us who we are*. Philadelphia, Pa.: Temple University Press.
- Robbins P. (2012): *Political ecology. A critical introduction*. 2. Aufl., Malden, Mass.: Wiley-Blackwell.
- Schmidt M., Middendorf S., Purwins S. (2019): Einleitung. In: Schmidt M., Middendorf S., Purwins S. (Hg.): *The Power of Political Ecology. Tagungsband zur ersten augsburger.forschungswerkstatt*. Geographica Augustana, Band 29, Augsburg.
- Sovacool B.K. (2021): Who are the victims of low-carbon transitions? Towards a political ecology of climate change mitigation. In: *Energy Research & Social Science* 73, 101916. DOI: 10.1016/j.erss.2021.101916
- Tetreault D. (2017): Three Forms of Political Ecology. In: *Ethics and the Environment* 22(2), 1-23. DOI: 10.2979/ethicsenviro.22.2.01.
- Watts M.J. (1983): *Silent violence: food, famine and peasantry in northern Nigeria*. Berkeley: University of California Press.